

## **Lachs und Meerforelle 2002**

Wie schon in den Vorjahren, sind auch im Frühjahr 02 zahlreiche Gewässer im Verbandsgebiet mit jungen Lachsen und Meerforellen besetzt worden.

Es sind auch Flussgebiete außerhalb des Weser-Emsgebiets angeführt, sofern diese im Zusammenhang mit hiesigen Projekten stehen (z.B. Lieferung von Meerforellenbrut, Sammelbestellungen und Absprachen beim Lachs innerhalb der AFGN)

### **Meerforelle**

Meerforellen werden weiterhin sämtlich als schwimmfähige Brut ausgesetzt, und zwar ausschließlich norddeutsche Stämme.

In den Zuflüssen der oberen Ems, und zwar Randelbach, Frischebach und Elsbach setzen die Besatzgemeinschaft Ems 1 (Rheine, Gronau, Salzbergen, Lingen), der LFV-S Weser-Ems und der Bezirksfischereiverband Emsland pro Jahr 40.000 Brütlinge aus, sofern so große Mengen Brut erhältlich sind. 2002 ist das gelungen. In der Laichsaison 01 /02 wurden schön abgewachsene Rückkehrer dort per E-Gerät gefangen und es wurden einige Laichbetten entdeckt. Auch in die mittlere Hunte bzw. deren Zuflüsse sind von der Befischungsgemeinschaft Hunte (Twistringern, Goldenstedt, Harpstedt, Wildeshausen, Huntlosen, Wardenburg) mehrere tausend Brütlinge gesetzt worden. Die genaue Zahl ist dem Verfasser noch nicht bekannt. Die Jadezuflüsse in der Rasteder Geest erhielten durch die Jadegemeinschaft (Rastede, Jade - Wapel, Varel) 10.000 Brütlinge. Die Woppenkamper Bäke und weitere Zuflüsse zum Ellenserdammer Tief wurden durch den SFV Friesische Wehde, bezuschusst durch den LFV Weser-Ems, mit der gleichen Menge besetzt. Hier wurden im Winter 01 /02 immerhin 7 Rückkehrer gefangen, ohne dass allerdings fruchtbare Eier abgestreift werden konnten. Die Geeste hat nach einem totalen Fischsterben im Jahr 01 wieder 20.000 Brütlinge durch die Besatzgemeinschaft Geeste erhalten.

Alle genannten Besatzgebiete konnten im

Jahr 01 keinen Laich von eigenen Rückkehrern gewinnen und mussten deshalb aus Weser-Elbe oder Schleswig-Holstein zukaufen. Zwischen Weser und Ems konnte allein die Delme mit wenigen tausend Brütlingen aus eigener Erbrütung des FV Delmenhorst glänzen. Mit weniger als 10 gefangenen Laichern gab es allerdings einen "historischen" Tiefstand, dessen Ursachen noch nicht exakt feststehen. Vielleicht war es ein verändertes Verhalten der Aufsteiger durch verbesserte Durchgängigkeit, das die E-Fischer so vergleichsweise leer ausgehen ließ (der Sportfischer berichtete). Zahlreiche Laichgruben in Delme und Zuflüssen deuteten darauf hin, und es ist anzunehmen, dass die Laicher diese Gruben nicht vergeblich anlegten, denn auch die Äsche kommt in der Delme natürlich voran.

Die Oste hatte gut durchschnittliche Aufstiege an Laichern; neben der erheblichen natürlichen Vermehrung (die Oste hat ihren eigenen originären Meerforellenstamm ja noch) wurden über 300.000 Eier in der Brutanlage des FV Sittensen erbrütet, und ebenso wie die Wümmen, deren Besatzgemeinschaft mit über 200.000 aufgelegten Eiern ein Rekordergebnis erzielte, waren diese Flüsse, zusammen mit der Este wieder einmal eine "Bank" für andere Flussgebiete, insbesondere zwischen Weser und Ems.

### **Lachs**

Beim Lachs sind einige Vereine und Besatzgemeinschaften weiterhin bei Brutaussetzungen geblieben, andere zum Besatz von Jährlingen übergegangen. Reine Smolts (abwanderungswillige, blanke Junglachse) sind bisher aus Kostengründen hierzulande nur für Kontrollzwecke empfohlen worden.

Allerdings müssen E-Befischungen vorgenommen werden, um die Überlebensraten der Brütlinge und der als Presmolts noch ein Jahr im Süßwasser verbleibenden Jährlinge zu ermitteln, und zwar speziell für jedes Aussetzungsgewässer. Erst dann wird sich zeigen, welche Besatzweise wo wirklich die kostengünstigste, d.h. effektivste Variante darstellt.

50.000 Brütlinge vom Nissan -Stamm (S)\* wurden in den Zuflüssen der Oberen Ems ausgesetzt. Finanziert wurde der Besatz wie seit Jahren anteilig von Ems 1, BFV Emsland und LFV-S Weser-Ems. Die jüngst gegründete Fischerei - und Gewässerschutzvereinigung Hase 111 setzte 4.000 Jährlinge in den unteren Hasezuflüssen und der Hase unterhalb Quakenbrück aus, und zwar sämtlich vom Skjerna

- Stamm (DK)\*. Das Projekt ist inzwischen Bestandteil des EU -Leader Plus Programms, das vom Verein zur Revitalisierung der Hasetalauve gemanagt wird. Nicht nur für Besatz, sondern auch für Habitatverbesserungen, z.B. Wiedereinbau von Kiesbetten in Zuflüsse, sind erhebliche Mittel vorhanden. Die Kooperation mit der Hase Wasseracht war schon im Vorfeld optimal.

Das umfangreichste und teuerste Projekt in Weser-Erns bestreitet die Lachsbesatzgemeinschaft Leda - Jümme (Fischereivereine: Apen, Bad Zwischenahn, Edewecht, Friesoythe, Esterwegen, Scheps, Westoverledingen, Rhaderfehn, Stickhausen, Barssele, Leer und LFV-S Weser-Erns). Die Vereine besetzten die Oberläufe von Große Süderbäke, Vehne, Soeste, Marka und Ohe mit insgesamt 13.000 Jährlingen, und zwar zu je 50 % vom Ätran - Stamm (S)\* und vom Skjerna - Stamm (DK)\*. Im Vorjahr waren bereits Rückkehrer in der Soeste gesehen, aber nicht gefangen worden. In der laufenden Saison können und müssen erstmals Grilse (1 Meereswinter) und massiv Lachse (2 Meereswinter) auftauchen. Die Halfsteder Bäke blieb in diesem Jahr ohne Besatz, weil der FV Bad Zwischenahn nach Unterhaltungsarbeiten die erforderlichen Voraussetzungen nicht als gegeben ansah. Die Sache soll mit der Ammerländer Wasseracht einvernehmlich geklärt werden.

Die Hunte bzw. deren Zuflüsse ist/sind von der o.g. Besatzgemeinschaft wiederum mit Brut vom Nissanlachs (S) besetzt worden. im September 01 war in Wildeshausen der erste Rückkehrer seit über 100 Jahren mit Spinnergerät gefangen worden. Weitere Laichfische wurden aber bisher nicht gefangen oder gesichtet. In der Delme war Lachs in der Saison 01 / 02 leider eine "Nullrunde", da keine Laicher gefangen werden konnten. Man kann aber auf den Smoltbesatz von 2000 hoffen. Diese Smolts westschwedischer Herkunft dürften in der laufenden Aufstiegsaison einige gewichtige Rückkehrer mit zwei Meereswintern erzeugen.

### **Zu den Lachsstämmen**

Es dürfte den Lesern aufgefallen sein, dass überhaupt keine Rede von irischen Lachsen mehr ist. Nun, es gab nach kalten Wintern nicht nur in Sachsen harte Ausfälle, sondern auch in Weser-Erns. Was aber noch wichtiger ist: Wir wissen heute dank Forschungen der Dänen bei der Wiederbesiedlung der Gudenau mit verschiedenen Lachsstämmen, dass die Laichzeit der Lachsstämme erblich ist. Das heißt: Lachse laichen genetisch bedingt nur in einem bestimmten Zeitfenster, das den Bedingungen ihres Heimatflusses oder sogar einem bestimmten Flussabschnitt exakt angepasst ist. Die meisten irischen Lachse laichen grob gesagt um Weihnachten und später. Das ist hierzulande wohl die richtige Laichzeit für Meerforellen, deren Eier sich etwas rascher entwickeln, aber nicht für Lachse, es sei denn, sie laichen in einem Flussabschnitt unterhalb eines tiefen, die Temperaturentwicklung verzögernden Sees. Die Laichzeit aber ist bedeutend für die Überlebensrate der Brut nach dem Schlupf, weil diese ausreichend hohe Wassertemperaturen braucht, um mit dem Fressen zu beginnen.

Wir wissen heute, dass die ausgestorbenen Lachsstämme hierzulande vom späten November bis Anfang und Mitte Dezember laichten.

Das stimmt ziemlich genau mit den westschwedischen Atlantiklachsen und noch besser mit dem dänischen Skjernalachs überein. Letzterer hatte bislang nur einen Nachteil: Er war wegen Bedrohtheit des Stammes nicht verfügbar. Dank des hervorragenden Managements durch Danmarks Center for Vildtaks (DCV) hat sich das geändert. Da die Skjerna ein "Lowland -River" ist und einen ganz ähnlichen Charakter hat wie die allermeisten Lachsgewässer in Weser Ems ursprünglich hatten und abschnittsweise zum Teil noch haben, dürfte er optimal geeignet sein.

Allerdings ist die sehr geringe Größe der zum Laichen geeigneten Bärenabschnitte in der Weser-Ems-Region möglicherweise ein Problem. Die heute erhalten gebliebenen Lachsstämme sind eigentlich Fische, die in größeren Gewässern laichen. Stämme wie

die ausgestorbenen im unteren Emsgebiet, deren 40 Pfänder in Wasserläufen unter 1 m Breite und mit einer Handbreit Wasser laichten, gibt es wahrscheinlich kaum mehr. Sie müssen sich wohl erst wieder „herausmendeln“. Wir wissen aber inzwischen, dass sich ihre Brut und Jährlinge unter diesen Bedingungen in Rekordtempo entwickeln. Es wurden zweijährige Smolts mit Längen um 30 cm gefangen oder gesehen.

Ede Brumund-Rüther

Sportfischer in Weser Ems 7 und 8/2002